

An die Studierenden,  
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ehs

Prof. Dr. Holger Brandes  
Rektor

Tel: 0351 / 469 02 10 (Sekretariat)  
Fax: 0351 / 471 59 93  
E-Mail: rektor@ehs-dresden.de

Dresden, 04.12.2014/]

### **PEGIDA nicht die Stadt überlassen – Unterstützung des Sternlaufs „Dresden für alle“ am 8.12. 2014**

Die PEGIDA-Demonstrationen in Dresden setzen ein falsches Zeichen. Hier werden in völliger Überzeichnung der nationalen und internationalen Situation das Schreckgespenst einer „Islamisierung des Abendlandes“ propagiert und diffuse Ängste in der Bevölkerung genutzt, um Hass gegen den Islam zu schüren und in unverantwortlicher Weise Stimmung gegen die Aufnahme Asylsuchender zu machen. Dabei nutzen die Organisatoren von PEGIDA demagogisch Sorgen in der Bevölkerung über die unangemessene Unterbringung von Flüchtlingen und instrumentalisieren sie in „Rattenfänger-Manier“ für rechtskonservative und nationalistische Parolen.

Dagegen wäre es gerade angesichts der Greuelthaten eines selbsternannten „Islamischen Staates“ (IS) und der kriegerischen Auseinandersetzungen im Nahen Osten eine humanitäre Pflicht und das Gebot der Stunde, Asylsuchende auch und gerade in Dresden aufzunehmen und dafür zu werben, sie mit offenen Armen zu empfangen.

Dabei geht es erst in zweiter Linie um das Image von Dresden „als weltoffener Stadt“ und darum, dass Migration und Einwanderung unsere Gesellschaft letztlich immer bereichert haben und ein wichtiges Fundament ihrer Entwicklung waren. Obwohl man es nicht vergessen sollte, geht es auch nicht vorrangig darum, dass viele, die Dresden nach 1945 wieder aufgebaut haben und heute zu den „Alteingesessenen“ gehören, selbst einmal Flüchtlinge waren.

Vielmehr geht es in erster Linie um nicht mehr und nicht weniger, als die eigentlich selbstverständliche Anerkennung und Durchsetzung des fundamentalen Menschenrechts auf Asyl und darum, sich nicht in einer „Wagenburg-Mentalität“ vor

den Folgen von Krieg, Not und aktuellen weltweiten Krisen zu verschließen, sondern Geflüchtete in Dresden aufzunehmen und ihnen Schutz zu gewähren. Dabei ist auch zu bedenken, dass Armut und Kriege in der Welt nicht naturgegeben sind, sondern aus einem System von Handel und Produktion resultieren, zu dessen Nutznießern Teile der deutschen Gesellschaft gehören. Viele müssen vor genau den Waffen fliehen, die in Deutschland produziert und von hier exportiert werden. Viele müssen ihre Länder verlassen, weil die Ressourcen ihrer Länder ausgebeutet wurden und die internationale Gemeinschaft keine ausreichend produktiven Hilfen vor Ort bietet.

Die Regierenden und die Bevölkerung in Deutschland sind hier auf allen Ebenen in der Verantwortung. Es ist nicht hinnehmbar, wenn Flüchtlinge als lästiges Problem behandelt werden, statt ihnen im Sinne des Grundgesetzes Schutz in einem sozialen Rechtsstaat zu bieten. Es ist aber auch nicht akzeptabel, wenn Kommunen finanziell überfordert oder ohne ausreichende Planung und ohne Einbeziehung der BewohnerInnen von Stadtteilen Massenunterkünfte eingerichtet werden. Dies widerspricht nicht nur der Menschenwürde der Flüchtlinge, sondern auch allen Grundsätzen demokratischer Sozial- und Stadtplanung. Hier werden unnötig Sorgen und Konflikte erzeugt, die bei einer mitwirkungsorientierten und weitsichtigen Planung der jeweiligen Verwaltungen zu vermeiden wären. Der *Deutsche Berufsverband für Soziale Arbeit* fordert zu Recht, dass Kommunen und Gemeinwesen, die Flüchtlinge aufnehmen, finanziell besser auszustatten sind, dass Fachkräfte der Sozialen Arbeit zwingend bei der Planung und Organisation der Unterbringung von Flüchtlingen zu beteiligen sind und dass es sozialprofessionelle Beratungsangebote für Flüchtlinge geben müsse. Mit einer solchen Flankierung kann man Voraussetzungen für einen Dialog und ein gelingendes Miteinander von Flüchtlingen und bisheriger Bevölkerung schaffen und diffusen Ängsten und Ressentiments den Nährboden entziehen.

Die rechtspopulistischen und rassistischen Parolen von PEGIDA sind das Gegenteil dessen, was auch in Dresden im Interesse von BürgerInnen *und* Flüchtlingen notwendig wäre. Eine durch diffuser Ängste und Vorurteile geschürte „Wagenburg-Mentalität“ führt zu einem sozial vergifteten Klima des Gegeneinander. Dies dient niemandem: Nicht der Bevölkerung, nicht der Wirtschaft und nicht den Hochschulen in Dresden.

Die Alternative ist, sich *aktiv* in den Prozess der Integration von Flüchtlingen einzubringen, von den in Politik und Verwaltung Verantwortlichen die notwendigen Voraussetzungen für eine menschwürdige und sozialraumbezogene Unterbringung von Flüchtlingen zu fordern und zu signalisieren, dass wir Toleranz und Weltoffenheit nicht nur predigen, sondern für sie auch auf die Straße gehen und ein deutliches Signal gegen die PEGIDA -Demagogie setzen.

Die Evangelische Hochschule Dresden ruft deshalb alle Studierenden, MitarbeiterInnen und Dozierenden auf, sich am 8.12.2014 am Sternlauf unter dem Motto „Dresden für alle“ zu beteiligen.